



Bereit für Streik

Mehr als 2000 Metaller demonstrieren im Schießtal für einen deutlichen Einkommenszuwachs.

GT 7. 11. 2008



Mehr als 2000 Beschäftigte der Metall- und Elektroindustrie demonstrierten gestern bei einer Großkundgebung im Schießtal, dass sie in der Tarifaueinandersetzung „kampfbereit“ sind. (Fotos: Tom)

Nächste Woche Streiks in Gmünd?

Mit einer Großkundgebung drängen Metall-Beschäftigte auf deutlichen Einkommenszuwachs

Die Beschäftigten der Metall- und Elektroindustrie im Gmünder Raum wollen einen deutlichen Lohnzuwachs und sind sauer, dass die Arbeitgeber den verweigern. Das machten am Donnerstag rund 2500 Teilnehmer einer Großkundgebung im Schießtal deutlich.

WOLFGANG FISCHER

Schwäbisch Gmünd. Die Stimmung war angeheizt vor dem Werktor der ZFLS. Nach Schätzung der IG Metall waren rund 2500 Teilnehmer von ZFLS, TRW, Fein, Mahle, Daimler-Niederlassung, Ritz Pumpenfabrik, Binz sowie Schubert & Edelmann gekommen. Sie machten ihrem Unmut mit Trillerpfeifen Luft, schwenkten leere Geldbeutel als Symbole ihrer Einkommenslage. Über die Situation in seiner Firma berichtete zum Beispiel Wolfgang Betz, TRW-Betriebsratsvorsitzender: Dort werde Personal abgebaut, in vielen Bereichen nur noch 30 Stunden gearbeitet. Jörg Mössner, Betriebsratsvorsitzender der Daimler-Niederlassung sagte, dass das Personal vor

die Alternative gestellt werde: Einsparungen oder Standortaufgabe.

Der Vorsitzende der gewerkschaftlichen Vertrauensleute bei der ZFLS, Willy de Wit, schilderte seinen Eindruck aus der Produktion beim größten Gmünder Arbeitgeber: Die Konjunktur flache zwar ab, doch die derzeit produzierten Stückzahlen seien durchaus im normalen Bereich, von einer Krise sei noch nichts zu sehen. Im Gegenteil hätten die deutschen Metallunternehmen 2008 die



Für acht Prozent (v. l.): Jörg Mössner, Peter Müller und Wolfgang Betz.

höchste Umsatzrendite seit 1970 erwirtschaftet – durch ihre Beschäftigten. Beim Reallohnzuwachs aber seien die deutschen Beschäftigten europaweites Schlusslicht. DGB-Kreisvorsitzender Karl-Heinz Wiedmann schimpfte, dass die Arbeitgeber die Angst vor einer Rezession ausnutzten, um die Beschäftigten einzuschüchtern.

Noch nie hätten die Metall-Unternehmen so viel verdient wie in den letzten Jahren, deshalb sei auch die mit acht Prozent höchste Lohnforderung der IG Metall seit 16 Jahren angemessen, sagte der Erste Bevollmächtigte der Gmünder IG Metall, Roland Hamm. Die Arbeitnehmer wollten nur ihren Anteil am Gewinn, den sie mit erwirtschaftet haben. Wenn es bei der nächsten Verhandlungsrunde am 11. November zu keiner Einigung komme, werde die IG Metall noch in der gleichen Woche mit Streiks beginnen. Mindestens vier Betriebe im Gmünder Raum seien dafür bereits fest eingeplant.

Die Mitarbeiter der Ritz Pumpenfabrik hätten im Standortsicherungsvertrag in den vergangenen Jahren auf viel verzichtet, sagte der Betriebsratsvorsitzende des

Unternehmens, Thimo Schabel. Deshalb seien die Beschäftigten nun durchaus bereit, für einen spürbaren Lohnzuwachs auch zu streiken.

Jan Scherrenbacher, Vorsitzender der Jugend- und Auszubildendenvertretung bei der ZFLS, vertrat die Position der jungen Mitarbeiter – auch gegenüber älteren Kollegen. Die Jugendlichen starteten heutzutage später ins Berufsleben als noch in früheren Jahrzehnten. Außerdem seien bei der ZFLS auch Auszubildende aus der weiteren Umgebung, teilweise sogar aus Ostdeutschland tätig, hätte also deutliche Mehraufwendungen für Fahrtkosten oder eine zusätzliche Wohnung. Aber auch Kino oder Disco seien viel teurer geworden – „wir haben doch die früheren D-Mark-Preise heute in Euro“.

Die Arbeitgeber, sagte Willy de Wit, hätten in den vergangenen Jahren versäumt, die Binnennachfrage durch Lohnzuwächse zu stärken. Das räche sich nun, wenn tatsächlich das Auslandsgeschäft schrumpfen sollte. Metallgewerkschafter Peter Müller fasste es so zusammen: „Wenn wir nix kaufen, verkauft auch die ZF nix.“